

Zweck in dem Schacht der Patristik gegraben wird und der in den heiligen Vätern verborgene Schatz katholischer Lehre zur Geltung kommt. Es entspricht ferner der Auffassung der Classifier unter den Gottesgelehrten, wie eines Thomas von Aquin, wenn der Verfasser in den Evangelien überhaupt, speciell in dem sechsten Capitel des heiligen Johannes einen einheitlichen Plan, ein göttlich inspiriertes System voraussetzt und zu erforschen strebt. Wir spenden ihm hiefür unseren lauten Beifall. Gegen die rationalistische, beziehungsweise protestantische Exegese vertheidigt er siegreich die klaren Worte der Schrift und die darauf beruhende katholische Glaubenslehre. Wenn er aber innerhalb des katholischen Lagers zwischen zwei Richtungen von Theologen unterscheidet, zwischen solchen, die das ganze Capitel ausschließlich von der Eucharistie handeln lassen, und solchen, welche aus dem ersten Theile des Capitel's die Eucharistie förmlich ausschließen, so hätte er, anstatt sich selbst auf die Seite der Erstgenannten zu schlagen, wohl noch besser gethan, einen dritten Standpunkt neben oder vielmehr über beiden einzunehmen, den er selbst S. 27 beim Citat aus St. Thomas berührt. Das ganze sechste Capitel des Johannes handelt nämlich vom panis vitae. Der Logos ist von Natur aus und von Ewigkeit panis vitae. Daher entspricht und vervielfältigt sich auf seinen Händen das irdische Brot (1. Theil des Capitel's), daher ist seine Gegenwart unter uns und seine Lehre ein übernatürliches Brot für unsere Seele (2. Theil), und daher ist auch sein Fleisch ein sacramentales Brot für uns (3. Theil), durch diese teleologische Zusammenordnung — und es bedürfte dazu nur einer kleinen Verschiebung der Gedanken — würde die Abhandlung an Großartigkeit und Klarheit nur gewinnen. Desgleichen rathen wir dem Verfasser, die Citate aus den heiligen Vätern sorgfältiger und auffälliger von seinen eigenen Worten abzugrenzen; die Lectüre seiner Schrift würde dann, namentlich in manchen Partien, leichter und verständlicher werden. Und nun rufen wir schließlich dem verehrten Herrn zu seinem Schönes versprechenden Erstlingsgange in die literarische Oeffentlichkeit ein herzliches „Glückauf“ zu.

Bamberg.

Domcapitular Dr. Körber.

- 9) **Christen-Verfolgungen.** Geschichte ihrer Ursachen im Römerreiche. Von J. E. Weis, Dr. phil. München. 1899. Lentner'sche Buchhandlung. XII und 180 pag. Brosch. M. 2.40 — K 2.88.

Diese kritische Geschichtsstudie bildet Nr. 2 der Veröffentlichungen aus dem kirchenhistorischen Seminar, München. Sie verbreitet ein viel klareres Licht über die Anfeindungen der Christen im Römerreiche, als es die bisherigen eingehenden Forschungen thaten, nach denen die Motive der Christen-Verfolgungen, ihre juridische Grundlage, sei es in politischer, sei es in religiöser Hinsicht, keine einheitliche Fixierung erhielten. An der Hand der reichhaltigen einschlägigen Literatur, zumal der Martyrer-Acten und Apologien, weist der Verfasser scharfsinnig nach, daß es sich bei den sogenannten Christenprocessen nicht um ein Criminalverfahren, sondern um ein Polizeiprogramm der Regierung handelte; vergeblich hätten ja die Apologeten das elementarste Recht eines Bürgers gefordert, einen Criminalprocess für jeden angeklagten Christen auf Grund eines strafgerichtlichen

Vorgehens; das Criminalrecht kennt kein Verbrechen, wo im Falle der Neue Strafflosigkeit ausgesprochen wäre; auf Abschwörung und Opfer sei aber immer Freispruch erfolgt: der Richter habe im Verhöre dies sogar deutlich inimer durchblicken lassen; so sei also die Christenqualität als solche ohne Nachweis bestimmter Straftthaten im Einzelfall als polizeilich strafbar vorausgesetzt und im Falle einer Verweigerung der Apostasie wirklich bestraft worden; alle zur Last gelegten Verbrechen waren mit dem Christen-namen gegeben, mochten dieselben offenkundige Thatfachen, wie Leugnung der Staatsgötter (ἁθρότης), Verweigerung des Kaisercultes (ἰσοβεία), nicht genehmigte Genossenschaftsbildung (collegium illicitum), welche Fälle alle unter den Begriff Hochverrath (crimen laesae maiestatis) gebracht werden konnten, betreffen, oder unerwiesene Verdächtigungen, wie Incest, Kindermord und Verursachung von Unglücksfällen; in ersteren fand die Verfolgung auch ein genügendes juristisches Fundament. — Die ausgezeichnete Schrift ist also eine glänzende Apologie des Martyrer-Charakters der verfolgten Christen. Zur leichteren Orientierung werden alle Verfolgungen von Nero bis Julian getrennt behandelt. Warme Begeisterung weht aus der zwingenden Logik und gewandten Dialectik des gelehrten Verfassers. Möge dieser fortbildende Beitrag zur Paläographie des Christenthums recht weite Verbreitung finden.

Böhl.

Dr. Karl Mayer.

- 10) **Untersuchungen über das Wesen des Guten.** Von A. H. Tombach, Rector der höheren Stadtschule zu Cochem a. d. Mosel. Mit einer Tafel. Bonn. P. Hansteins Verlag. 1899. 105 S. 8°. M. 1.50 — K 1.80.

Ein eigenartiges Werk! Tiefsinnige Speculation in schwungvoller, mitunter hochpoetischer Sprache fesselt einen von Anfang bis zu Ende. Die Untersuchung über die Eigenart des Guten, die fortwährend durch treffende Beispiele aus dem Leben gewürzt, viel von ihrer erwarteten Abstractheit verliert und oft ganz anschaulich concret wird, insbesondere auch mittelst der beigegebenen Tafel über das Verhältnis vom Recht zum Guten und vom geschöpflichen Guten (bezw. Bösen) zum absoluten, klingt aus in das Schlussresultat: „Das eigentliche Wesen der Tugend besteht in der Liebe zum Göttlichen“, und wird fast zum begeisterten Hymnus auf das Centrum der Herzen. — Der Verfasser ist kein „moderner“ Philosoph; dazu lässt er sich gerne auf seinem Wege von dem Lichte der über-natürlichen Offenbarung bestrahlen, natürlich nur zu seinem Vortheil. Denn gerade dadurch eröffnen sich dem forschenden Geiste oft ungeahnte Ausblicke.

Wir halten dieses 2. Buch der „Neuen Beiträge zur Fundamental-Philosophie“ für eine nicht gewöhnliche Leistung. Etwas von einem Inhaltsverzeichnis wäre indes doch erwünscht.

Mariaschein.

Professor Josef Schell auf S. J.

- 11) **Paulinische Lehre über das Moralsubject.** Als anthropologische Vorschule zur Moralthologie des heiligen Apostels Paulus. Von Prof. Heinrich Gladeczek, f. e. geistl. Rath. Regensburg. Nationale Verlagsanstalt. 1899. 8°. XI und 336 S. M. 4. — K 4.80.